

Gottesdienst für verstorbene Kinder

Trauernde Eltern und Geschwister kommen am Weltgedenktag zusammen

Rastatt (mhol). Es ist still in der Werktagskirche von Zwölf Apostel, obwohl fast alle Plätze in der kleinen Kapelle besetzt sind. Im Flüsterton nehmen die Besucher des Weltgedenktag der verstorbenen Kinder ihre Kerzen entgegen, schreiben die Namen der Kinder, derer gedacht werden soll, auf eine Liste und greifen sich einen Stein aus dem Körbchen.

Die Stille tut gut, die leise Musik im Hintergrund ebenso, holt die Jungen und Älteren ab und führt sie für diese Stunde des gemeinsamen Erinnerens zusammen. Wenn ein Kind gehen muss, bleibt der Platz in der Familie für immer leer. Die Schmerzen vernarben mit der Zeit, aber sie heilen nicht. Ein einziges Wort kann Erinnerungen wachrufen und der Schutzwall, den man sich zur Bewältigung des alltäglichen Lebens aufgebaut hat, ist eingerissen. Da helfen keine Klammern, keine Nähte, der Ver-

lust eines Kindes ist einfach nur abgrundtiefe Trauer und Schmerz. Diesem Schmerz Raum geben, ihm sagen, dass er da sein darf, das ist ein Anliegen des Gedenktages. Ein anderes, den guten Erinnerungen Raum zu geben. Deswegen war es in diesem Jahr, in dem dieses Angebot an trauernde Eltern, Geschwisterkinder und Großeltern zum dritten Mal stattfand, eine grober, kantiger Stein, die sich die Gottesdienstbesucher nahmen.

Er lag rau und kalt in der Hand, während Prädikantin Daniela Höschele die Geschichte von den Emmaus-Jüngern erzählte, die ebenfalls starr und fassunglos vor Schmerz nach der Kreuzigung Jesu sich auf den Heimweg nach Emmaus machten. In der Erinnerung an die Geschehnisse sprachen sie über ihn, ihre Erinnerungen waren jeweils andere und ergänzten sich, als sich ein Fremder zu ihnen gesellte, der gezielt Fragen

stellte. Erst am Abend, beim Brot brechen, erkannten sie Jesus und spürten den Trost. „Ist der Stein in Ihrer Hand warm geworden, leichter?“ fragte Daniela Höschele nach der Predigt? Der Glaube könne die Last erleichtern, so die Botschaft, der Glaube und das Sprechen darüber. Im Anschluss trugen die, die wollten, ihre Kerzen nach vorne und entzündeten die Flamme an der Osterkerze. Die Namen der Kinder wurden verlesen.

Begonnen hatte der Gottesdienst bereits um 17 Uhr, damit alle mit ihren brennenden Kerzen um 19 Uhr zu Hause sein können und diese ins Fenster stellen. Denn 24 Stunden lang werden immer am zweiten Sonntag im Dezember und immer um 19 Uhr in jeder Zeitzone brennende Kerzen ins Fenster gestellt, um so ein Lichtband um den Globus zu ziehen, im Gedenken an die verstorbenen Kinder.